



Gesprächsleitfaden – Restorative Chat

Dieser Leitfaden unterstützt dabei, mit einem Schüler oder einer Schülerin eine schwierige Situation gemeinsam zu reflektieren.

Dabei geht es **nicht um Schuld oder Strafe**. Ziel ist es, die Situation zu verstehen, Auswirkungen sichtbar zu machen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam zu überlegen, was beim nächsten Mal helfen kann.

Nicht alle Schülerinnen und Schüler können solche Fragen bereits selbstständig beantworten. Manche brauchen Unterstützung dabei, ihre Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse zu sortieren und andere Perspektiven wahrzunehmen. Der Leitfaden kann deshalb vollständig im Gespräch genutzt oder ergänzend zu einem bereits ausgefüllten Reflexionsbogen eingesetzt werden.

Der Schwerpunkt liegt am Ende nicht nur auf einem Vorsatz, sondern auch auf der Frage: **Welche Fähigkeit muss der Schüler oder die Schülerin noch lernen oder üben – und wie können Erwachsene dabei unterstützen?**

1. Was ist passiert? Wie hast du die Situation erlebt?

Ziel: Die Sichtweise des Schülers verstehen und zunächst anerkennen, ohne darüber zu diskutieren, welche Sichtweise „richtig“ ist.

Mögliche Fragen:

- Was ist aus deiner Sicht passiert?
- Was war davor?
- Was hast du in diesem Moment gedacht?
- Was war dir in diesem Moment wichtig?
- Wie hast du dich gefühlt?

Hinweis für die Gesprächsführung:

Für den Beziehungsaufbau ist es hilfreich, dem Schüler zu vermitteln: **Deine Sichtweise darf so sein**. Sie muss nicht mit der Wahrnehmung anderer Beteiligter übereinstimmen.

Auch die Lehrkraft oder andere beteiligte Schülerinnen und Schüler können ihre Sicht schildern. Dabei geht es nicht darum, zu entscheiden, welche Perspektive die „richtige“ ist. Unterschiedliche Wahrnehmungen können nebeneinanderstehen und haben zunächst ihre Berechtigung.

Hilfreich ist dabei, **Beobachtungen möglichst von Bewertungen zu trennen**. Zum Beispiel:

„Er hat mich beleidigt.“ → enthält bereits eine Bewertung bzw. Interpretation.

„Er hat zu mir gesagt: ‚...‘.“ → beschreibt zunächst, was konkret gesagt wurde.



Bei unterschiedlichen Sichtweisen kann deshalb nachgefragt werden:

„Was genau hast du gesehen oder gehört?“

So entsteht ein möglichst konkretes Bild der Situation, ohne in eine Diskussion darüber zu geraten, wer Recht hat.

2. Welche Auswirkungen hatte die Situation?

Ziel: Den Blick über die eigene Perspektive hinaus erweitern und wahrnehmen, welche Auswirkungen die Situation auf andere und auf das gemeinsame Lernen hatte.

Mögliche Fragen:

- Wer war von der Situation betroffen?
- Wie könnte es diesen Personen dabei gegangen sein?
- Welche Auswirkungen hatte die Situation auf die Klasse oder den Unterricht?
- Wie denkst du jetzt darüber?

Hinweis für die Gesprächsführung:

Die Auswirkungen sollten gemeinsam mit dem Schüler herausgearbeitet werden. Dabei muss das Gespräch jedoch nicht so lange fortgeführt werden, bis der Schüler selbst alle möglichen Folgen erkannt oder benannt hat.

Wenn ihm die Perspektivübernahme schwerfällt oder das Gespräch ins Stocken gerät, kann die Lehrkraft auch **ihre eigene Wahrnehmung transparent ergänzen**, zum Beispiel:

„Ich möchte dir sagen, wie ich die Situation erlebt habe ...“

oder:

„Ich hatte den Eindruck, dass einige in der Klasse danach nicht mehr weiterarbeiten konnten.“

Auch hier geht es nicht darum, den Schüler von einer bestimmten Sichtweise zu überzeugen. Die Perspektive der Lehrkraft kann als **weitere Sicht auf die Situation** hinzukommen.

Der Restorative Chat soll ein fokussiertes Gespräch bleiben. Es geht darum, ausreichend Verständnis für die Wirkung der Situation zu entwickeln – **nicht darum, jede Einzelheit vollständig aufzuarbeiten oder so lange nachzufragen, bis der Schüler die erwartete Antwort gibt.**



3. Wie kann die Situation wieder in Ordnung kommen?

Ziel: Verantwortung übernehmen und Möglichkeiten zur Klärung oder Wiedergutmachung entwickeln.

Mögliche Fragen:

- Was braucht es jetzt, damit die Situation wieder in Ordnung kommen kann?
- Was könntest du selbst dazu beitragen?
- Gibt es etwas, das du klären oder wieder gut machen möchtest?
- Was brauchst du selbst, damit die Situation für dich wieder in Ordnung ist?
- Wer könnte dabei unterstützen?

Hinweis für die Gesprächsführung:

Wiedergutmachung sollte möglichst sinnvoll zur jeweiligen Situation passen. Eine Entschuldigung ist nicht automatisch die beste oder einzige Lösung. Manchmal können ein klärendes Gespräch, eine konkrete Handlung, das Beheben eines entstandenen Schadens oder das Wiederherstellen von Vertrauen hilfreicher sein.

Auch hier kann die Lehrkraft eigene Ideen anbieten, wenn dem Schüler selbst keine passende Möglichkeit einfällt. Entscheidend ist, gemeinsam eine Lösung zu finden, die tatsächlich zur Situation passt und für die Beteiligten sinnvoll ist.

4. Blick nach vorne: Was soll beim nächsten Mal anders laufen?

Ziel: Eine konkrete Handlungsalternative für ähnliche Situationen entwickeln.

Mögliche Fragen:

- Stell dir vor, so etwas passiert noch einmal: Was möchtest du dann anders machen?
- Was könntest du stattdessen tun?
- Woran würdest du merken, dass es diesmal besser läuft?
- Was könnte dir helfen, das auch wirklich zu schaffen?
- Was könnte dich in einer ähnlichen Situation wieder daran hindern?

Hinweis für die Gesprächsführung:

Allgemeine Vorsätze wie „Ich störe nicht mehr“, „Ich werde mich benehmen“ oder „Ich mache es nächstes Mal besser“ reichen häufig nicht aus.

Versuchen Sie deshalb, gemeinsam ein **möglichst konkretes alternatives Verhalten** zu entwickeln:

- Was genau möchtest du stattdessen tun?
- In welchem Moment?
- Woran können wir erkennen, dass es dir gelingt?



Dabei sollte nicht vorausgesetzt werden, dass der Schüler ein gewünschtes Verhalten bereits beherrscht, nur weil er weiß, wie er sich eigentlich verhalten sollte.

Genau daraus ergibt sich der nächste Schritt.

5. Was muss noch gelernt oder geübt werden?

Ziel: Herausfinden, ob hinter dem problematischen Verhalten eine Fähigkeit steht, die noch nicht sicher beherrscht wird.

Mögliche Fragen:

- Was müsstest du besser können, damit dir das beim nächsten Mal gelingt?
- Was fällt dir in solchen Situationen besonders schwer?
- Was klappt vielleicht schon manchmal?
- Was könnten wir gemeinsam üben?
- Was möchtest du lernen, damit du mit einer solchen Situation besser umgehen kannst?

Mögliche Lern- und Übungsfelder:

- Material bereitlegen
- Stillarbeit beginnen und kurze Zeit durchhalten
- Hilfe holen statt reinrufen
- am Platz bleiben
- warten können
- nach einer Unterbrechung wieder einsteigen
- ruhig aus der Pause zurückkehren
- Mittagessenssituationen bewältigen
- Hausaufgaben- oder Lernzeiten strukturieren
- Freispiel und Aufräumen
- Konfliktsätze verwenden
- Abstand nehmen
- Hilfe holen
- Gefühle regulieren
- Frustration aushalten
- Bedürfnisse angemessen ausdrücken

Hinweis für die Gesprächsführung:

Hier findet ein wichtiger Perspektivwechsel statt:

Nicht nur:

„Was soll der Schüler künftig unterlassen?“

Sondern:



„Welche Fähigkeit braucht der Schüler, damit ihm ein anderes Verhalten überhaupt gelingen kann?“

Ein Kind, das beispielsweise immer wieder in die Klasse ruft, weiß möglicherweise längst, dass es sich melden soll. Die entscheidende Frage kann dann sein, ob es warten kann, wie es mit aufkommender Ungeduld umgeht oder ob es eine andere Möglichkeit kennt, sich Hilfe zu holen.

Aus der Reflexion sollte deshalb möglichst eine **konkrete Fähigkeit entstehen, die gelernt, erprobt oder weiter gefestigt werden kann.**

6. Wie können wir unterstützen und üben?

Ziel: Aus der Reflexion eine konkrete Lerngelegenheit machen und auch die Erwachsenen in die Verantwortung nehmen.

Gemeinsam wird überlegt:

- Welche Fähigkeit soll gelernt oder gefestigt werden?
- Wie kann eine kleine Übung dazu aussehen?
- Wo kann geübt werden?
- Wer begleitet die Übung?
- Wie oft und wie lange wird geübt?
- Welche Hilfen oder Materialien werden benötigt?
- Woran erkennen wir Fortschritte?

Mögliche Formulierungen im Gespräch:

- Was könnten wir gemeinsam ausprobieren?
- Soll ich dir einmal zeigen, wie du das machen könntest?
- Wollen wir das kurz zusammen üben?
- Was müsste ich tun, damit es dir leichter fällt?
- Wer könnte dich dabei noch unterstützen?
- Würde dir eine Erinnerung oder ein vereinbartes Zeichen helfen?
- Wann und wo könnten wir das ausprobieren?

Hinweis für die Gesprächsführung:

Verhaltensänderung ist nicht allein Aufgabe des Schülers. Wenn deutlich wird, dass eine Fähigkeit noch nicht ausreichend entwickelt ist, sollten Erwachsene möglichst ein **konkretes Lern- oder Unterstützungsangebot** machen.

Das muss kein umfangreiches Förderprogramm sein. Häufig reichen kleine, überschaubare Übungsgelegenheiten: eine Situation kurz durchspielen, einen passenden Satz einüben, ein Hilfesignal vereinbaren, eine Handlung in einzelne Schritte zerlegen oder eine bestimmte Routine mehrfach begleitet erproben.

Wichtig ist, dass nicht nur besprochen wird, **was der Schüler anders machen soll**, sondern auch, **wie er lernen kann, es tatsächlich zu schaffen.**



7. Vereinbarung treffen

Ziel: Einen überschaubaren nächsten Schritt vereinbaren und Verantwortung auf Schüler und Erwachsene verteilen.

Gemeinsam wird festgehalten:

Das probiert der Schüler / die Schülerin aus:

Das üben wir:

Das übernehmen oder ermöglichen wir Erwachsenen:

So oder hier wird geübt:

Daran erkennen wir Fortschritte:

Dann schauen wir gemeinsam wieder darauf:

Die Vereinbarung sollte möglichst **konkret, realistisch und überprüfbar** sein. Lieber eine kleine Veränderung vereinbaren, die tatsächlich erprobt werden kann, als mehrere allgemeine Vorsätze festhalten.

Grundhaltung im Gespräch

Der Restorative Chat lebt weniger von perfekt formulierten Fragen als von der Haltung, mit der sie gestellt werden.

Hilfreich ist:

- neugierig statt anklagend fragen
- die Sichtweise des Schülers zunächst anerkennen
- unterschiedliche Perspektiven nebeneinanderstehen lassen
- Beobachtungen und Bewertungen möglichst voneinander trennen
- zuhören, bevor Lösungen angeboten werden
- Verhalten und Person voneinander trennen
- konkrete Verantwortung einfordern, ohne zu beschämen
- nicht auf die „richtige“ Antwort oder Einsicht drängen
- kleine Entwicklungsschritte sichtbar machen
- Unterstützung anbieten, ohne dem Schüler die eigene Verantwortung abzunehmen
- das Gespräch fokussiert und zeitlich überschaubar halten

Am Ende sollte möglichst nicht nur stehen:

„Du weißt jetzt, was du falsch gemacht hast.“

Sondern:



„Wir haben verstanden, was passiert ist. Wir wissen, was beim nächsten Mal anders laufen soll – und wir haben eine Idee, was du dafür lernen oder üben kannst und wie wir dich dabei unterstützen.“